

22. XI. 1917

Die Friedensbewegung des österreichischen Proletariats.

Ufergrund. Die Friedenskundgebung des Ufergrund, die nur auf das Gebiet einer Sektion des politischen Vereines beschränkt war, gestaltete sich durch Massenbesuch sehr eindrucksvoll. Insbesondere viele Frauen waren anwesend und stimmten den beiden Rednern, den Abgeordneten Simon Abram und Max Winter, wiederholt durch laute Zurufe zu.

Eine große Anzahl von Frauen und Männern, die bisher den Weg zur Organisation nicht gefunden haben, ließen sich sofort einschreiben und gelobten, fürderhin für den Gedanken des Zusammenschlusses aller Arbeiter zu wirken.

St. Pölten. In einer großangelegten Demonstration hat die hiesige Arbeiterschaft Sonntag den 18. d. ihren Willen für den Frieden zum Ausdruck gebracht. Nachmittags um 2 Uhr sammelten sich die Arbeiter im Vereinsheim, Wienerstraße. Die Arbeiterschaft der Torpedofabrik, Voith-Fabrik, die Eisenbahner, die Arbeiter der Glanzstofffabrik sowie die Genossen von Viehofen, Wagram und Spragern kamen in großen Zügen. Standarten mit Aufschriften, wie zum Beispiel: „Wir wollen den Frieden!“, „Gebt den Kindern ihre Väter zurück!“, sah man in großer Zahl. Um 1/3 Uhr war der Zug, mindestens 6000 Personen, formiert und nun ging es durch die Wienerstraße, Kremserstraße, Klostersgasse über den Josefsplatz, vorbei bei der Bezirkshauptmannschaft, ins Versammlungslokal. Aber der große Saal erwies sich als zu klein. Es mußte eine zweite Versammlung im Saale des Vereinsheims veranstaltet werden. Da aber auch der zweite Saal nicht alle fassen konnte, mußte eine dritte Versammlung veranstaltet werden. Die Ausführungen der Abgeordneten Polke und Domes, der Genossin Gabriele Probst und des Genossen Lindner aus Wien fanden begeisterte Aufnahme sowie auch die Resolution einstimmige Annahme.

Wiener-Neustadt. Die Arbeiterschaft von Wiener-Neustadt hielt Donnerstag eine mächtige Friedenskundgebung ab. An Stelle des erkrankten Abgeordneten Bernerstorfer war

Abgeordneter Glöckel erschienen. Als Genosse Ofenböck die Versammlung eröffnete, war der Saal buchstäblich derart überfüllt, daß niemand mehr Einlaß finden konnte. Dennoch strömten von allen Seiten Arbeiter herbei. Es mußte daher die Versammlung in zwei Teile abgehalten werden. Ofenböck begab sich ins Arbeiterheim, wo schon eine Menge Arbeiter und Arbeiterinnen versammelt waren, und erstattete das Referat. Als die Versammlung in der Turnhalle beendet wurde, erschien Genosse Glöckel auch im Arbeiterheim, um auch hier gleichwie in der Turnhalle in zündenden Worten dem Wunsche der Arbeiter nach baldigem Frieden Ausdruck zu geben. Mit einstimmiger Annahme der Resolution schlossen beide Versammlungen, die dem heißen Wunsche der Wiener-Neustädter Arbeiterschaft nach Beendigung des Krieges Ausdruck gaben.

Karlsbad. Die Friedensversammlung in Karlsbad, die am Montag stattfand, gestaltete sich zu einer Kundgebung riesenhafter Größe. Schon um 6 Uhr abends war der Theatersaal des Hotel Weber derart überfüllt, daß weitere Besucher nicht mehr zugelassen werden konnten. Aus dem Saale waren alle Tische entfernt worden. Kopf an Kopf standen die Tausende im Saale, im Nebenraum, auf der Bühne, in den Logen und auf den Galerien. Kurz nach 6 Uhr mußte noch der Konzertsaal des Hotel Wachtmeister für eine zweite Versammlung geöffnet werden. Er wurde ebenfalls ausgetümt und war im Nu überfüllt. Eingeleitet, so daß sich niemand rühren konnte, standen auch hier die Massen und neue Tausende strömten zu, die nirgends mehr Einlaß finden konnten. Von der Behörde wird die Zahl der Teilnehmer in beiden Versammlungen auf fünftausend geschätzt und die Zahl ist eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Wer diese Sätze gelesen, wird das Bild nie vergessen. In der Versammlung bei Weber sprachen die Abgeordneten Dillebrand und Glöckel sowie ein polnischer Genosse, der drei Jahre als Geisel in Rußland gewesen und erst kürzlich von dort zurückgekehrt ist. In der zweiten Versammlung sprachen die Genossen de Witte, Abgeordneter Böw und Abgeordneter Palme. In leidenschaftlichen Worten brandmarkten die Redner die friedensfeindliche Stellungnahme des Karlsbader Stadtrates sowie einen vom Deutschen Volksverein in Karlsbad hinausgegebenen Aufruf gegen die sozialdemokratische Partei, der mit einer perfiden Lüge beginnt und dessen geradezu aufreizende Uebertreibung ein Beweis dafür ist, daß die Deutschradikalen die Zutilligung der Bevölkerung außerordentlich niedrig einschätzen. In ungeheurer Erregung folgten die Versammelten den Ausführungen der Redner; stürmische Zwischenrufe und der brausende Beifall, mit dem sie die Reden begleiteten, waren ein Beweis dafür, daß jedes Wort für den Frieden und gegen dessen Feinde zündete. Eine Resolution, die voreerst der Empörung über die Friedensfeindschaft des Karlsbader Stadtrates Ausdruck gibt und dann von der Regierung ein klares, unzweideutiges Bekenntnis ihrer Bereitschaft zu einem Frieden der Versöhnung, zu einem Frieden ohne Annexionen und Kontributionen fordert, fand einstimmige Annahme. Es war die gewaltigste Kundgebung, die Karlsbad seit den Wahlrechtskämpfen gesehen hat, und zugleich die würdigste Antwort auf die Provokation des Karlsbader Stadtrates.

Auch die Friedensversammlungen am Tage vorher in **Neudek**, wo Abgeordneter Glöckel vor tausend Teilnehmern sprach, und in **St. Joachimstal**, wo de Witte vor ebenfalls mehr als tausend Menschen das Referat hielt, verliefen in der glänzendsten Weise.

Salzburg. Unter starker Beteiligung der Arbeiterschaft fand am Samstag im Mödlhammer-Saal in Salzburg eine Friedensversammlung statt. Vor Eröffnung der Versammlung trug der Eisenbahnergefangenenverein „Flurad“ einen Freiheitschor vor. Den Vorsitz führte Gemeinderat Preußler. Die Referate erstatteten Matthias Glöckel und Abgeordneter Abram. Die Ausführungen der beiden Redner wurden oft von lebhaftem Beifall begleitet. Die Friedensresolution wurde einstimmig angenommen.